

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Zeile 60.
Anti-Bel. u. Vertriebs 80.
Reklamezeile 2.00.

Ausgaben:
Diez, Rosenstraße 38.
Fernsprecher Nr. 11.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Karl Breidenbach, Gms.

Verbanden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 158.

Diez, Freitag, den 16. Juli 1920.

26. Jahrgang.

Bedingungsweise Unterzeichnung des Kohlenabkommens.

Berlin, 15. Juli. Die deutschen Delegierten haben unter gewissen Bedingungen die Vorschläge der Alliierten in der Kohlenfrage angenommen. (Eine Bestätigung dieser Meldung ist bisher von deutscher Seite nicht eingetroffen.)

Spa.

Mz. Spa, 15. Juli. Aus den Beratungen des Obersten Rates in der Villa La Reineuse habe ich von gut unterrichteten französischen Seiten, daß die französische Delegation, besonders gegen Punkt 2 unserer Vorschläge ihren Widerstand zu richten gedenkt. Frankreich hoffe nämlich, da es die englische und ausländische Kohle wegen ihrer Qualität verhältnismäßig teuer bezahlen müsse, mit der deutschen Kohle zum deutschen Inlandspreis die immer mehr steigende Teuerung in Frankreich selbst zurückzuführen zu können.

Mz. Spa, 15. Juli. Für die Bezeichnung, die gestern zwischen Lloyd George und Minister Simons stattfand, ist vielleicht bezeichnend, daß in demselben Augenblick, da Dr. Simons das Zimmer Lloyd Georges betrat, das frühere belgische Staatsoberhaupt Paderevost es verließ, worauf Lloyd George Dr. Simons aufmerksam machte. In der Besprechung zwischen Lloyd George und Dr. Simons wurden die Art und Weise der Befestigung besprochen, die gegebenenfalls durchgeführt werden sollte. Nach den Erklärungen Lloyd Georges sollten dabei hauptsächlich französische, außerdem belgische, britische, italienische und vielleicht auch amerikanische Truppen verwendet werden. Wie ich jedoch von italienischer Seite höre, wäre Italien gar nicht in der Lage, Truppen ins Ruhrgebiet zu entsenden, da es unter dem Druck innerer Widerstände solche nicht einmal ungefährdet nach Italien bringen kann. Unter dem Druck dieser Befestigung sollten dann die zwei Millionen Tonnen Kohlen aus dem Gebiet herausgeholt werden. Wie die Verteilung der übrigen sieben Millionen Tonnen geschehen soll, liegt dann in der Hand des Verbands, jedoch würde bei einer Befestigung Deutschlands darauf bestehen müssen, die Verteilung seinen rechtmäßigen Ansprüchen entsprechend zu fordern.

Nach dieser Darstellung unjers Berichterstatters ist die Dabasmeldung, die den Eindruck erweckte, als ob durch die deutsche Annahme der Verhandlungsbedingungen die Krise bereits gelöst sei, entsprechend einzuschätzen.

Sue über seine Eindrücke in Spa. Bochum, 14. Juli. Der von Spa zurückgekehrte Bergarbeiterführer Spa teilte auf Befragen über seine Eindrücke in Spa einem Mitarbeiter des Volksblattes u. a. folgendes mit:

Obgleich Minister Dr. Simons ausdrücklich die Verantwortung für die Erklärungen der Sachverständigen in der Kohlenfrage abgelehnt hat, wird dennoch die Auffassung verbreitet, daß die Ausführungen von Stinnes und Hue mit der Regierung vorher vereinbart seien. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich mich über meine Rede nur mit den Vertretern der Bergarbeiter (Ripper und Imbusch) verständigt habe. Wir gingen von der Überzeugung aus, daß das Verhalten der Ententevertreter praktisch undurchführbar sei. Alles Andere ergab sich für uns vom Arbeiterstandpunkte aus von selbst. Ich weiß auch, daß Herr Stinnes den Wortlaut seiner Rede nicht mit der offiziellen deutschen Delegation vereinbart hat. Es ist daher falsch, die von Herrn Stinnes nach einer sorgfältigen Niederschrift vorgelegten Ausführungen als eine Meinungsäußerung der deutschen Regierung zu bezeichnen.

Ich möchte auch berichten, daß Lloyd George in seinem Gespräch mit mir nicht von Herr Hardt, der längst gestorben ist, gesprochen hat, sondern er fragte mich nach meiner Bekanntschaft mit Robert Smillie, dem bekannten Präsidenten des großen Bergarbeiterverbandes Großbritanniens. Uebri-gens lese ich in der mir zugesandten Westminster Gazette, daß Robert Smillie erfreulicherweise von seiner Erkrankung soweit hergestellt ist, daß er auf der Bergarbeiterkonferenz in Lemington den Vorsitz führen und eine außerordentlich interessante Rede halten konnte.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob er glaube, daß die Entente das Ruhrgebiet besetzen werde, erklärte Hue, er hoffe, daß die Ententevertreter sich von Verunsicherungen lösen lassen würden, denn eine Besetzung des Ruhrgebietes würde dem internationalen Wiederaufbau der Wirtschaft ein außerordentlich starkes Hemmnis bereiten.

Eine vertrauliche Aussprache zwischen Lloyd George und Dr. Simons.

Spa, 15. Juli. Soeben erfahre ich, daß sich das Gespräch, das heute im Laufe des Vormittags umließ, wonach Herr Lloyd George heute nachmittag mit Herrn Dr. Simons zu einer vertraulichen Aussprache zusammengetroffen sollte, bestätigt. Herr Lloyd George war kurz nach 2 Uhr mit Herrn Dr. Simons zusammengetroffen. Herr Dr. Simons ist bis zu diesem Augenblick von der Unterredung noch nicht zurückgekehrt. Das Ereignis der Zusammenkunft erregt allgemein großes Aufsehen.

Fortdauernder Ernst der Lage.

Spa, 14. Juli. Ueber den Inhalt und das Ergebnis der Besprechung, die heute nachmittag zwischen Herrn Dr. Simons und Lloyd George stattgefunden hat, ist, was begreiflich ist, nichts bekannt geworden. Bald nach der Rückkehr des Ministers Simons fand im Hotel der deutschen Delegation eine lange Beratung der deutschen Delegierten mit sämtlichen finanziellen und industriellen Sachverständigen statt. Danach kam das Kabinett in der Villa

des Reichskanzlers zu einer Beratung zusammen. Damit sind die Verhandlungen auf deutscher Seite noch nicht abgeschlossen. Das Kabinett wird heute abend abermals zusammentreten. Die Situation ist nach wie vor ernst. Die Alliierten waren wiederholt während des Tages in der Villa La Reineuse zu internen Beratungen versammelt. Aus alliierten Kreisen hört man, daß ein Nachgeben der Alliierten in der Kohlenfrage nicht in Aussicht steht. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Delegation morgen nochmals mit den Alliierten in Verbindung kommen wird. Aus der Tatsache, daß Dr. Simons und Lloyd George eine unmittelbare Aussprache haben konnten, darf man vielleicht schließen, daß die Alliierten ebenso wie die deutsche Delegation auf eine Fortsetzung der Konferenz von Spa, wenn es irgend angeht, Wert legen. Man muß sich natürlich bei allem darüber klar sein, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Alliierten sicherlich nur Schritt für Schritt gebessert werden können und schon manches erreicht wäre, wenn wir über die nächsten kritischen Monate hinwegkämen. Das Schwerkgewicht, das der Politiker der künftigen Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen beizulegen hat, scheint jedenfalls auf der Entscheidung, die in den gegenwärtigen Stunden fallen soll, zu lasten.

Vor verantwortungsvoller Entscheidung.

Spa, 14. Juli. Das Communiqué der Alliierten von heute abend teilt mit, daß die Alliierten noch zu keinem endgültigen Entschluß gekommen seien. Da General Wilson noch nicht eingetroffen sei. Die Alliierten legten Wert darauf, ihn zu hören und vor ihrer Stellungnahme eine Aussprache zwischen ihm und Mar. Hall noch herbeizuführen. Man hat die Wahl, ob man das Verfahren der Alliierten als einen ungeheuren Bluff oder als eine gefährliche Drohung betrachten will. Die deutsche Delegation steht dabei vor einer sehr verantwortungsvollen Entscheidung. Jedenfalls fordert das Verfahren der Alliierten zu schärfstem Protest heraus. Von alliiert Seite geht mir die Mitteilung zu, daß tatsächlich ein Ultimatum in der Kohlenfrage drohe und die Gefahr militärischer Erzwingung der Verhandlungen der Alliierten bestehe. An dem Widerspruch der Franzosen braucht man nicht zu zweifeln. Ebenso nicht an den sehr schweren Bedenken der Engländer. Wenn General Smillie erklärte mir den maßgebenden Umkehrpunkt in der Politik Lloyd Georges, der französische Truppen auch in der Gesellschaft englischer Soldaten sehr ungenügend im Ruhrgebiet sehen würde, damit, daß die Art der Verhandlungen in der Kohlenfrage, besonders das Auftreten des Herrn Stinnes nicht dazu beigetragen habe, die Alliierten von dem guten Glauben und der guten Absicht der deutschen Industrie zu überzeugen. Es fehlt nach dieser Darstellung das Vertrauen in die deutschen Angaben. Das ist beklagenswert.

Lloyd George soll Herrn Dr. Simons die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Lieferungsverlangens der Alliierten mit dem Bedürfnis begründet haben, diese Kohlenlieferung zur Grundlage der geplanten internationalen Anleihe zu machen. Auch wer nicht davon überzeugt ist, daß ein Einmarsch der Alliierten wegen der ökonomischen Streitigkeiten zu gewärtigen sei, wird zu bedenken haben, daß politische Überlegungen in jedem Falle angestellt werden müssen. Vielleicht hat Herr Dr. Simons, der heute abend unsichtbar ist, in seiner Unterredung mit Herrn Lloyd George Anhaltspunkte zur klaren Beurteilung der politischen Lage gewonnen. Wir wissen es nicht. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Melchior heute abend in später Stunde in Verhandlungen mit Mitgliedern der alliierten Delegationen eingetreten ist. Die Angelegenheit der Entscheidung und die bestimmende Wendung der Dinge drückt sehr auf die Gemüter der Herren. Das Kabinett dürfte sich erst morgen früh endgültig entscheiden.

Der franz. Bericht über die Sitzung vom Dienstag

Spa, 15. Juli. Habas. Nach amtlichen Bericht über die Verhandlungen in der gestrigen Vollsitzung der Konferenz erklärte Simons, daß das Versprechen der deutschen Regierung auf eine höhere Lieferung von Kohlen ohne Befestigung der Lebensmittellieferung die Gefahr einer Revolte heraufbeschwöre. In seiner Erwiderung erklärte Millerand, daß er seine große Enttäuschung über die deutsche Antwort ausdrücken müsse. Die Alliierten hätten durch ihre Einbindung der deutschen Delegierten nach Spa den Wunsch geäußert, auf gewöhnlichem Wege zu einer Verständigung und Mitarbeit der Deutschen an dem Wiederaufbau der Welt zu kommen. Er erinnerte an die Klausel des Friedensvertrages, die eine monatliche Menge von 3,5 Millionen Tonnen vorsehe, an die Befestigung dieser Menge auf 2,4 Millionen Tonnen durch die Wiedergutmachungskommission und an den verständlichen Geist der Alliierten, die die Vorschläge der deutschen Regierung anerkennen wollten. Angesichts der Haltung der letzteren, die weder dem Friedensvertrage Rechnung trage, noch ein vollständiges Angebot mache, sei es notwendig, die Sitzung zu unterbrechen, um den Alliierten Gelegenheit zu geben, die Lage zu prüfen.

Der deutsche Wiedergutmachungsplan.

London, 15. Juli. In den Zeiten, die alle Vorgänge in Spa durch eine deutschfeindliche Brille sehen, gehört auch der Berichterstatter des Daily Telegraph. Er beginnt seinen gestrigen Verhandlungsbericht mit den Worten: „Herr Hugo Stinnes, das heißt das Deutschland der Nacht und der friedlichen Weltverbesserung, hat Dr. Simons, das Deutschland nicht gerade des Reichs, aber doch wenigstens der Verbesserung, aus dem Rufe geschlagen. Das ist jedenfalls der Eindruck, den man nicht nur von der Weigerung der Deutschen, mehr als eine Million Tonnen Kohle monatlich zu liefern, sondern vor allem von dem Wiedergutmachungsplan erhält, den sie dem Obersten Rat vor-

gelegt haben.“ Der Berichterstatter behauptet, daß Deutschlands Vorgehen nahezu allgemeines Erstaunen und allgemeine Entrüstung bei den Verbündeten erregt habe, und gibt dann einer, wie er sagt, anziehenden belgischen Persönlichkeit zu folgender Kritik des Planes das Wort:

Es ist ein gewaltiger Plan für die künftige wirtschaftliche Beherrschung Europas durch die deutsche Industrie. — Er würde verkrüppelte Länder wie Frankreich, Belgien und Italien — und je kleiner das Land, desto geringer ist für es die Möglichkeit, den Bergarmen der Deutschen zu entgehen — mit deutschen Fabriken, mit deutscher Arbeit und mit dem deutschen Ausfuhrhandel überfluten. Am Ende der Wiederherstellungsperiode wäre Deutschlands wirtschaftliche Stärke in einem unerhörten Maße gestiegen, und wir würden für die Entwicklung unserer eigenen Industrien in händiger Abhängigkeit von ihm bleiben. An eine Annahme des Vorschlags, deutsche Arbeiter zu verwenden, sei es nur eine verdeckte Form deutscher Verbetätigung, besonders wenn diese Arbeiter einen erheblichen Anteil im Aufsichtszustand erhielten. Zweifellos würde dadurch Unzufriedenheit und radikale Gesinnung in den betreffenden Gegenden erregt. Ebenso hinterlistig ist der Vorschlag, daß Deutschland die Materialien nicht zu seinen heimischen Büchern, sondern zum Weltmarktpreis liefern solle. Ich würde nicht, wie der Weltmarktpreis in diesem Fall festgesetzt werden könnte. Aber ich sehe, daß der Zweck dieses Vorschlags darin besteht, die deutsche Valuta so schnell aufzubessern, daß Deutschland mit seinen unterverehrten Maschinen alsbald den Wettbewerb mit seinen Opfern, deren Werkstätten es in Trümmer gelegt hat, wiederaufnehmen kann.

Protest der Rumänen.

Mz. Spa, 14. Juli. Im Namen der rumänischen Regierung überreichte der rumänische Finanzminister Titulescu dem Obersten Rat eine in lateinischen Ausdrücken gehaltene Note, worin er gegen die Bemessung des Anteils an der deutschen Entschädigung (1,6 Millionen), der als ein Almosen bezeichnet wird, entschieden Einspruch erhebt.

Die deutsche Kohle für die Schweiz.

Bärich, 15. Juli. Auch die „Gazette de Lausanne“ erklärt, daß die Schweiz auf die deutsche Kohle angewiesen sei, die sie allein für die Versorgung des Hausbrandes zur Verfügung hätte. Wenn der Wiedergutmachungskommission ihren Widerspruch gegen die Lieferung von deutscher Kohle an die Schweiz aufrecht erhalte, würde die Schweiz Gefahr laufen, im kommenden Winter grausam unter der Kälte zu leiden. Es könne nicht die Absicht der französischen Regierung sein, die schweizerische Bevölkerung gänzlich der Kälte zu berauben. Außerdem stehe im deutsch-schweizerischen Abkommen vom 10. März 1920 folgender Artikel: „Die französische Regierung wird der Sendung von 15.000 Tonnen Braunkohlen aus den Gebieten des linken Rheingebietes in die Schweiz jede Erleichterung gewähren.“ Diese 15.000 monatliche Tonnen stellen nach der „Gazette de Lausanne“ die unerlässlichen Bedürfnisse für den Hausbrand der Schweiz dar. Man sollte die französische Regierung an der Artikel des genannten Abkommens erinnern.

Die Kriegsgefangenen in Sibirien.

Stockholm, 15. Juli. Fräulein Brandström und Frau Linder, die jahrelang im Dienst des schwedischen Roten Kreuzes in Russland tätig waren, sind vor einigen Tagen von dort zurückgekehrt. Beide Pflegerinnen berichten, daß die Lage der Kriegsgefangenen furchtbar sei. Fräulein Brandström hat in ihrem Dienst in Sibirien zahlreiche aufstrebende und gefährliche Reisen gemacht und häufig Freiheit und Leben aufs Spiel gesetzt. Sie hat sehr viel helfen können und wird von den Gefangenen, wie Briefe berichten, hoch verehrt. Nach den Mitteilungen Fräulein Brandströms spottet das Gend der Gefangenen in Sibirien jeder Beschreibung. Alle Schweden Russlands kämen in ihren Gedanken zum Ausdruck. Diese Stimmung unter den Gefangenen sei trübselig, namentlich auch, weil alle Nachrichten aus der Heimat fehlten. Die Sterblichkeit sei ungeheuer. Im Winter herrschte Malaria, im Sommer Unterleibstypus und Cholera. Frau Linder spricht die Befürchtung aus, daß kaum 50 Prozent aller Gefangenen in Russland den nächsten Winter überleben würden. Sie würden erfrieren, weil sie keine Kleider hätten, verhungern, weil ihnen die Lebensmittel fehlten, an Seuchen sterben oder wahnsinnig werden. Die Seuchestränkungen seien fürchterlich, fast wie eine Epidemie. An eine rasche Heimkehr sei bei dem Mangel an Eisenbahnmateriale nicht zu denken. Außerdem schienen auch die sibirischen Behörden ein Interesse daran zu haben, Gefangene für landwirtschaftliche Arbeiten zu beschäftigen. Zu allem komme, daß die Macht der Moskauer Regierung natürlich nicht überallhin reiche. Die Gefangenen seien teils in der Landwirtschaft beschäftigt, teils hätten sie sich als Handwerker in den Steppen niedergelassen. Damit wenigstens ein Teil von ihnen den kommenden Winter überlebe, sei es notwendig, Lebensmittel, Arzneien und Kleider und zwar in großer Menge und recht bald nach Russland zu senden. Den deutschsibirischen Gefangenen werde die Heimkehr verweigert. Ein Zug mit deutschsibirischen Gefangenen sei in Moskau angehalten und die Insassen seien zum Bleiben gezwungen worden; verschiedene von ihnen begingen aus Verzweiflung Selbstmord.

Wie die Polen die Verträge anlegen

Berlin, 12. Juli. Amtlich. Verschiedene polnische Behörden haben die Auffassung vertreten, daß die Bestimmungen im Artikel 21 des Friedensvertrages auf die deutschen Beamten im Abtrünnungsgebiet nicht anwendbar seien. Nach dieser Ansicht würden die vor 1908 in das

Abtretungsgebiet zugezogenen deutschen Beamten nicht nur die übrigen Bewohner von Rechts wegen die polnische Staatsangehörigkeit erlangen, sondern ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Reich infolge ihrer Beamtenzugehörigkeit bewahrt haben. Diese Auffassung ist irrtümlich. Artikel 24 des Friedensvertrages regelt die Staatsangehörigkeitsverhältnisse der Bewohner des Abtretungsgebietes endgültig. Eine Unterscheidung zwischen Beamten und Privatpersonen ist dabei nicht vorgesehen. Einige nachgeordnete polnische Stellen schließlich, wollen bestreiten, daß der von Polen in Artikel 5 des deutsch-polnischen Abkommens in der Beamtenfrage ausgesprochene Verzicht auf die Liquidation des den Beamten, Pensionären und Witwen gehörenden Eigentums endgültig ist. Die Reichsregierung gibt sich der bestimmten Erwartung hin, daß die Regierung der polnischen Republik die rechtlich unhaltbaren Erklärungen ihrer amtlichen Organe richtigstellen wird. Der deutsche Geschäftsträger in Warschau ist beauftragt worden, eine entsprechende Aufklärung zu erbitten.

Deutschland.

Ein Zwischenfall vor der französischen Botschaft. Wie die Sicherheitspolizei mitteilt, fand heute vormittag zur Feier des französischen Nationalfeiertages ein Festakt vor der französischen Botschaft statt, an dem die Vertreter der Verbändesausschüsse teilnahmen. Das deutsche Publikum stimmte bei dem Hissen der Tricolore das Deutschlandlied an. Beamte der Sicherheitspolizei geleiteten französische Offiziere und Matrosen, welche durch ihr Benehmen das Publikum gereizt hatten, in die Botschaft. Auf diese Weise gelang es, Ausschreitungen vorzubeugen. Nachdem die Feier vorüber war und das Publikum den Platz verlassen hatte, sind bisher noch unbekannte Personen auf das Dach der französischen Botschaft geklettert, haben die Tricolore herabgeholt und sich mit ihr entfernt. Die polizeiliche Untersuchung ist eineleitet. Die Kundgebung vor der französischen Botschaft, die nach dem Bericht der Sicherheitspolizei mit der gewaltsamen Entfernung der französischen Flagge endete, dürfte vor allem verantwortlich und besonders denkwürdig Deutschen scharf verurteilt werden, besonders weil sie geeignet ist, diplomatische Verbindungen herbeizuführen und unserer auswärtigen Politik in einem Augenblick höchster Spannung ihre an sich schon vielfach undankbare Aufgabe noch mehr zu erschweren. Ganz ähnlich wie seinerzeit schon bei dem üblen Zwischenfall im Hotel Wolan muß nochmals mit allem Nachdruck betont werden, daß jetzt nicht die Zeit dafür ist, Vaterlandsliebe und nationale Empfinden durch lärmendes Aufstreiten und grobe Verhöhnungen gegen die internationale Gerechtigkeit zum Ausdruck zu bringen.

Erhöhung oder Abbau der Preise. Berlin, 15. Juli. Laut „Freiheit“ haben der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten einen Protest gegen die geplante Erhöhung der Erzeugerpreise eingelegt, worin es heißt: „Wir erwarten, daß die Regierung die Absicht einer Preiserschöpfung fallen läßt und mit dem von allen Seiten gescheiterten Abbau der Preise unverzüglich beginnt. Sonst droht aber eine Erhöhung der Preise einzutreten, die sogar den Widerstand eines Teiles der Landwirtschaft hervorrufen würde.“

In Dresden haben die Rationierungsmittelverwalter bei dem Rat der Stadt erreicht, daß die Stadt alle zur Verteilung kommenden häuslichen Lebensmittel 50 Prozent billiger, als sie im Kleinhandel zu haben sind, an Gewerbetreibende und solche Personen abgibt, die weniger als 12.000 Mark Einkommen haben.

Aus Dessau wird gemeldet: Die ankommenden Arbeiter des Elektrowerkes in Hohenmörsch haben sämtliche Geschäftsbetriebe auch die Gastwirtschaften außer Acht gelassen. Die Preise für alle Lebensmittel um 50 Prozent zu erhöhen. Dementsprechend wurde ein Protest eingelegt. Darauf wurde die Behörde in Wolpa wegen dieser Erhöhungen Preisüberhöhung beim Vordrucken in Wittenberg vorbestellt. Der Vordruck gab die Befehl, daß die Preise für die vom kommunalverbunden gelieferten Lebensmittel zu stehen bleiben müßten, daß dagegen wegen der Herabsetzung der anderen Lebensmittelpreise nichts einzuwenden sei.

Die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst.

M. Berlin, 13. Juli. Die von der Landesversammlung verabschiedeten neuen Bestimmungen zu dem Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, die damit Gesetz geworden sind, fanden schließlich, wie bekümmert, ziemlich all-

seitige Annahme. Die ursprüngliche Vorlage der Regierung, die im wesentlichen das Ziel verfolgte, die Einschulung nicht rite vorgebildeter, aber sonst geeigneter Persönlichkeiten zu ermöglichen, wurde durch gemeinsame Anträge der Fraktionen erweitert. Die Bestimmungen sollten nunmehr:

Die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst ist die Voraussetzung für die Berufung zu den Stellen der Abteilungsdirigenten und der Mitglieder einer Regierung sowie der Landesoberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten zugeordneten höheren Verwaltungsbeamten mit Ausnahme der Justizbeamten und der technischen Beamten. Die Stellen der Dirigenten bei den städtischen und Schulabteilungen der Bezirksregierungen sind mit Persönlichkeiten zu besetzen, die entweder aus dem Schulfach hervorgegangen sind oder die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst erworben haben. Die Minister der Finanzen und des Innern sind ermächtigt, Personen, welche die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst erlangt haben, in Ausnahmefällen, auch andere Personen, die auf Grund ihrer fachlichen Vorbildung aus mindestens dreijähriger Tätigkeit in einem öffentlichen Verwaltungsdienst für die Stellung eines höheren Verwaltungsbeamten besonders geeignet erscheinen, als befähigt zum höheren Verwaltungsdienst zu erklären.

Zwischen der ersten und der zweiten Prüfung ist ein Vorbereitungsdienst von mindestens drei Jahren zuzurechnen. Der Vorbereitungsdienst beginnt mit einer sechsmonatlichen Beschäftigung als Referendär bei Gerichtsbehörden. Der Regierungsdienst wird nach Anordnung der Regierungspräsidenten während eines Zeitraums von mindestens zwei Jahren sechs Monate im Verwaltungsdienst beschäftigt. Referendare, welche zugleich des Inkrafttretens dieses Gesetzes bereits im Vorbereitungsdienst der Justiz oder Verwaltung beschäftigt sind, können zur zweiten Prüfung zugelassen werden, wenn die gesamte Vorbereitungszeit drei Jahre betragen hat. Die näheren Bestimmungen treffen die Minister. Diese bleiben seiner ermächtigt, die auf drei Jahre herabgesetzte Vorbereitungszeit für Kriegsteilnehmer um ein weiteres Jahr abzukürzen. Zur Verminderung des Wartens, die sich aus dem früheren Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes über die Dauer des Vorbereitungsdienstes der Gerichtsreferendare vom 6. Mai 1920 zu ungunsten der Regierungsdienstreferendare ergeben, werden die Minister ermächtigt, besondere Bestimmungen zu erlassen, die eine Gleichstellung der Gerichts- und Regierungsdienstreferendare hinsichtlich des später festzusetzenden Dienstalters gewährleisten.

Aus dem Amtsentlassungs-

Der Hoggenschnitt hat in Scheide, Vangenscheidt, Vorhausen, Hoggenschnitt und begonnen. In verschiedenen Gemerkungen berichtet man sich trotz der vorhergehenden Trockenheit einen annehmbareren Ertrag. Der Hafer hängt auch außerhalb an, frühzeitig zu reifen. Schwierigkeiten dürfte unser Reis dieses Jahr mit dem Futter bekommen. Da das meiste nahezu verrotten ist. Was soll es da geben, wenn zum Herbst die heuer an und für sich ziemlich mageren Heubestände angebrochen werden müssen?

Niederrhein, 12. Juli. Bei dem am Sonntag in Heringen abgehaltenen Gauwettkampf des „Morgens“ beteiligten sich der hiesige Turnverein mit 17 Wettkämpfern, davon 9 im Ring und 8 im Ringkampf, und 8 in der Unterstufe der Jünglinge. Im Ringkampf errang der vom erstenmal das Gauwettkampf beiziehende Turner Georg Wilhelm Scholl mit 13,5 Punkte den 2. Preis. Ferner blieb Sieger Wilhelm Jäger mit dem 9., Wilko Hagmann 13., Karl Scholl 10., Adolf Schmidt 12., Wilhelm Müller 45., Preis. In der Unterstufe erhielten alle Teilnehmer Preis. Ferner blieb die 1. Fußballmannschaft des hiesigen Turnvereins, welche im vorigen Jahre die Bezirksmeisterschaft im Nordbezirk errang, bei dem am vorletzten Sonntag in Hinkel anlässlich der Städtischen Turnfesten des Turnvereins daselbst stattgefundenen Fußballwettkämpfen den 3. Preis. Mit diesen Leistungen kann der Verein zufrieden sein. Ein Zeichen, daß die Turn- und Sportfrage hier festig gepflügt wird.

Aus Diez und Umgegend.

„Anzeige“. Dem ehemaligen Kriegsgefangenen Oberjäger Max Schang wurde noch nachträglich das „Eiserne Kreuz“ verliehen.

„Schleichhandel“. Die Gendarmen beschlagnahmten gestern am Bahnhof Schweinefleisch, das im Schleichhandel nach Bad Ems wandern sollte.

„Ernte“. Der Korn- und Gerstensenchnitt, teilweise auch schon der des Hafers hat hier und in der Umgegend begonnen

und ist in gutem Fortschreiten. Der Hafer ist schlecht geraten und steht vielfach so kurz, daß die Landwirte überlegen müssen, wie er geschnitten werden soll. Für ihn kam der ersehnte Regen zu spät. Korn und Gerste scheinen zu bestreben.

Aus Nassau und Umgegend.

Oberrhein, 15. Juli. Geiern wurde der Bergmann Anton Schmedel unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde zur letzten Ruhe bestattet. Als fleißiger, zuverlässiger Arbeiter war er lange Jahre bei der Rhein-Kass. Bergwerksgesellschaft beschäftigt. Seine erste und zweite Frau waren ihm schon früher gestorben. Die zum Teil noch minderjährigen Kinder haben ihren treuerhrenden Ernährer, alle Freunde und Bekannten einen lieben Menschen verloren. R. i. p.

Aus Bad Ems und Umgegend.

National-Sportfest. Der Sportverein 09 Bad Ems veranstaltet am Sonntag, den 1. August 1920 ein großes Nationales Sportfest verbunden mit leichtathletischen Wettkämpfen. Es sind bis jetzt über 150 Einladungen an die einzelnen Sport- und Turnvereine abgegeben, und verspricht das Fest sehr rege zu werden. Die Leitung des Festes liegt in Händen derer Sportfachleute des Vereins, unter Führung des wohl über- all bekannten Sportlehrers E. Frankfurter aus Düsseldorf. Alles Nähere wird durch Anschlagplakate und Programme in nächster Woche bekannt gegeben.

Das Jahresfest des evangelisch-protestantischen Missionsvereins hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Die Vortragsabende in den beiden Kirchen waren gut besucht und erbrachten erfreuliche Kollektenerträge. (Je rund 100 Mark.) Am Nachmittag predigte im Jugendgottesdienst noch einmal der Gauder Pfarrer Dr. Michel. Die Schüler und Schülerinnen waren trotz der Ferien geschlossen unter Vorantritt ihrer Lehrer und Lehrerinnen erschienen. Der Schülerchor und der zum erstenmal auftretende Jugendchor halfen weiter dem Gottesdienst ein festliches Gepräge zu geben. Die Abendfeier in der Kirche eröffnete der Vorsitzende des Hauptvereins Wiesbaden Land des Ev.-prot. Missionsvereins, Pfarrer Rump aus Schwalbach. Er dankte dem Kirchenvorstand und der Ems Gemeindefür die freundliche Aufnahme die sie dem Verein bereitet hätten, und besonders auch für die Vereinfachung der Freizeittiere, die so zahlreich angeboten waren, daß sie nicht alle benutzt werden konnten. Auch versagte nicht den Kirchenchor, der sich morgens geteilt und so das Singen in den beiden Kirchen ermöglicht hatte und der auch zum Gelingen des Abendabends beitrug. Im Mittelpunkt der Feier stand der Vortrag des Missionsdirektors Dr. Witte. Es war nach dem übereinstimmenden Urteil aller, die ihn gehört haben, ein ganz feiner Genuss, den er mit seinen feinnüchtern und tiefgründigen Ausführungen den zahlreichen Zuhörern bereicherte. Da sich der Inhalt seiner Rede mehrfach mit dem berührte, was er am Montag Nachmittag darbot, sollen die Botschaften wieder gegeben werden. Die Sammlung beim Ausgang erbrachte 242 Mark. Die Versammlung am Montag Nachmittag war von einer größeren Anzahl auswärtiger Besucher besucht: im wesentlichen waren es aber Emsler und Emsertinnen, die den Gemeindefest füllten. Und wieder war es eine feste Freude, den Gesangsangeboten Bittes zu folgen, die er in einer Form, die an sich schon, trotz aller Schlichtheit, mühselgütig war, zu stellen wußte. China und Japan, wo der Ev.-prot. Missionsverein arbeitet, sind alte Kulturländer, die nicht bloß in Entdeckungen und Erfindungen aus dem Jahrtausend voraus waren, sondern auch in Religion und Philosophie schon zu einer Zeit blühten, als die Griechen anfangen, die abendliche Kultur zu begründen. Sie werden von der westlichen Kultur überflutet, die vor allem das höhere Wissen und vielfach die ästhetische Kunst unserer modernen Zivilisation in die Länder trägt, die in alten Formen erstickt sind. Da gibt es Widersprüche und Reibungen in Menge. Das führt einerseits zu einer starken Betonung und Hervorhebung des Alten, andererseits zu der Erkenntnis, daß man auch die Botschaften aus der der Damm westlicher Kultur erwachsen ist — das Christentum. Japaner und Chinesen haben sich in die neue Zeit den Helden vor dem höheren Wissen, d. h. vor der Religion übergeben, und nun begehren die Regierungen die Missionare und ihre Arbeit und stellen sie neben die Befehle der Landesregierungen, ja nicht selten vor sie. Hier ist Raum für die Mission, während der Krieg uns so viele andere Missionsgebiete verschlossen hat. Hier bei den Hundertmillionen-Völkern brauchen sie nicht Sorge zu haben, einander ins Ge-

Fremdes Reis.

Roman von E. Dressel

Rein Staunen, feilschen mehr darin, wie den Tag hindurch. In den großen Augen ein trauerndes Nachdenken und um den schmalen, festen Mund ein seltsames Zucken. „Kleiner Sven, magst du hier sein?“ fragte sie leise. Ein schweres, tiefes Atemholen, das die schmale, kleine Brust erzittern machte. „Weinte das Kind?“ „Nein, die wehmütigen Augen blieben trocken, aber über die bebenden Lippen glitt es jetzt wie ein Stöhnen: „Min — min Modder.“ Die verwöhnte Frau des reichen Fabrikanten erinnerte sich jählings des lange verpönten und vergessenen plattdeutschen Idioms ihrer Jugend. Sie tief herabneigend, murmelte sie leise: „Min lein Sohn — laß, min für Lütt — laß bin so bin Modder, ist bliep bei di.“ Ihre Hand glitt zärtlich über das krause Blondköpfchen, die andere hatten die kleinen, derben Hände plötzlich fest gepackt. Jetzt hatten sie einander verstanden. Sie sahen sich in die Augen, die fremden zwei, wie Vertraute. Und da kam Frieden in das bewegte braune Jungengesicht. „Ja wull good sün.“ küßte er mit einem schlaftrunkenen Lächeln voller Süße und Unschuld. Und so, die Händchen in seiner zweiten Mutter Hand geschmiegt, schlief Sven getrocknet ein im neuen Vaterhaus. Die Frau, die noch eine Weile an dem Beistand stehenblieb, tat ein heftiges Gelächern. Erstaunend spürte sie die Größe, die Heiligkeit der Mutterpflicht und ahnte, sie könne bei aller Schwere und Verantwortung die süßeste auf Erden sein.

Wer nun erwartet, fortan müsse alles eitel Freude und Wohlgefallen sein zwischen Mutter und Sohn, irrt gewaltig. Sven hatte Fehler, Unarten, wie jedes Kind, und Frau Auguste konnte ihre Hauptschwächen, Eitelkeit und Ehrgeiz, nicht mehr fahren lassen, selbst in ihren ältesten Tagen nicht, und denen wurde der Junge nur selten gerecht. Zudem hatte die kinderlose gar keine Erfahrung in Erziehungsdingen und machte Fehler über Fehler. Allzu nachsichtige Liebe, allzu große Strenge brachten wie Feinde

über den wehrlosen Kleinen ein und jagten auch der Mutter bittere Stunden.

Zum Glück fand Vater Börner mit seiner milden, bewährten Ruhe Wacht, beugte so ersteren Gefahren vor und rentte die Sache wieder ein, wenn sie wirklich schief gegangen war.

„Vor allem — nicht mehr von dem Kind erwarten, als es naturgemäß leisten kann,“ warnte er.

„Wenn er nur seine bisherige Umwelt vergißt, ist das vorläufig genug.“

Das ging schnell genug. Die neuen, großstädtischen Eindrücke stürmten wie Hagel auf die Seele des kleinen Inselaners ein und vernichteten gründlich die erste Saat seiner jungen Erlebnisse.

Dazu hatte Mutter Börner ihr Blatt selbstredend so gleich wieder vergessen nach jenem ersten denkwürdigen Abend.

Es fehlte gerade, daß sie vor den Bekannten mit dem Jungen Bauernsprache redete. Gott bewahre, er hatte sich nun möglichst schnell seinen Sitten anzubehagen.

Das wurde ihm nicht schwer. Nach einem halben Jahr wußte er nichts mehr von der Armut der Fischerhütte, nichts mehr von seiner leidlichen Familie, wußte es nicht anders, als daß er Sven Börner hieß und in einer schönen, großen Villa mit weitem Garten dahinter zu Haus war.

Zuweilen im Traum mochte ihm die hagere, blasse Frau im dunklen Warprod, die er Modder gerufen, erscheinen. Er sprach nicht darüber. Mama lachte immer, wenn er mal vom großen, blauen Wasser erzählte und im Garten durchaus Muschelsteine finden wollte. Da ließ er's sein und vergaß dann auch den einstigen Spielraum über die herrlichen Sachen, die er immerfort geschenkt bekam.

Täglich offenbarten sich ihm neue Ordenwunder, die sein kleines Hirn überstark beschäftigten, und nun war auch der letzte Schimmer des dürftigen Einkommens vor der sonnigen Gegenwart verblasst. Ebenso verwich die braune Färbung seines Gesichts. Er wurde ein Großstadtgewächs. Ein bißchen bläulich und stark aufgeschwollen. Ein letzter brachte er mit seinen langen, sehnigen Gliedern alle Anlage mit. War aber kräftig dabei. Immer der größte und stärkste unter gleichaltrigen Kameraden. Das dicke, krause Haar, gelb wie Weizenähren, die hellen, glasklaren Augen gaben ihm ohnehin etwas Auffallendes, und so hatte Mama Börner die Genugtuung, daß ihr Junge dennoch bemerkenswert war.

Als Sven sein sechtes Jahr vollendet hatte und

schulpflichtig wurde, ward seine Adoption vollzogen. Doch erst mit der bald danach eingehenden Todesstunde der Witwe Hendridon in der Hand fühlte sich Fritz Börner im unantastbaren Rechtsbesitz seines Sohnes.

Er sorgte für eine würdige Bestattung der armen Frau, sorgte nicht mit Erziehungsgeldern für ihre Waisen, soweit sie nicht bereits einem Beruf zugeführt worden waren, verpflichtete jedoch den Pastor, der die Spenden übermittelte, zu unüberbrücklichem Schweigen über Soms Domizil seinen Geschwistern gegenüber. Mit Amrum durfte der Junge nichts mehr zu schaffen haben.

Wozu auch? Getrennte Wasserläden laufen nie mehr zusammen. Wenn auch der gleichen Quelle entsprungen, verfolgt jede nach der Scheidung die eigene Bahn und keine weiß mehr von der andern und hat dennoch eines natürlichen Lauf genommen, der ihres Fortbestehens Bedingungen entspricht.

So sollte auch Sven, vom Mutterquell geschieden, gedeihen, als sein einziger, lieber Sohn. In der Schule machte er sich so la la. Nicht hervorragend begabt oder lernlustig, blieb er ebenso wenig zurück und ging glatt durch die Vorschule.

„Mäßiger Durchschnitt,“ urteilten die Lehrer, von denen keiner dem hochaufgeschossenen, blonden Reden gram war, wiewohl er sich keineswegs auszeichnete.

„Also Reaktant,“ entgegnete Vater Börner. „War immer das liebste. Für die Fabrik genügt der Einjährige.“ Studieren soll der Junge ja nicht.

Frau Auguste schmolte. Ihre Eitelkeit bekam wieder einen Stoß. Das Gymnasium war vornehmer. Und sie hatte es ständig vor Augen. Nun sollte sie den Jungen doch nicht drüber unter der munteren Schar der Herrenjünger suchen dürfen?

Das war empfindlich, zumal Max Starke, der hatte, seine Junge und jetzt schon forscher Tertianer, ihr noch immer vorbildlich galt.

Sven, der bedeutend jüngere, hatte natürlich gegenwärtig andere Freunde, aber den Vorfprung, den der Doktorjunge genommen, konnte das spätere Leben recht wohl ausgleichen. Sofern der Bildungsgang der beiden nur ein gleicher, stand einstiger Annäherung zwischen ihnen gewiß nichts im Wege.

Am liebsten hätte sie nun in ihrer Enttäuschung die Villa geräumt, wäre in ein anderes Stadtdorf übergesiedelt.

Fortsetzung folgt.

Maßstab folgender die Höhe, kürzester antipodische der Längen.

nimmst.

Gewicht ist das Volumen von 1 Maß = 0,001 m³.

Bekanntmachung

betr. die Entrichtung der Zugsteuer für das erste Halbjahr 1920.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Zugsteuer und erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Bad Ems aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im ersten Halbjahr 1920 bis spätestens 15. August 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben als Aufzettel mündlich zu machen.

Der Termin darf nicht überritten werden.

Die Pflicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbetriebs im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe, z. B. Künstler sind steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen aus dem eignen Betrieb zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt dann der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern oder, in den Fällen der §§ 21, 23 Abs. 1, Nr. 1 von Personen, die die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung erwerben, gezahlt zu werden pflegt.

Verpflichtet zur Abgabe der Erklärung sind:

1. Diejenigen Gewerbetreibenden, die Lieferungen der im § 21 des Gesetzes bezeichneten Gegenstände im Kleinhandel ausführen und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 33 Abs. 2 Satz 3 des Gesetzes für einen längeren oder kürzeren Zeitraum gestattet ist, sowie auch die Gewerbetreibenden, die Gegenstände der im § 23 unter Nr. 3 des Gesetzes genannten Art in das Ausland verbringen.

2. Diejenigen Gewerbetreibenden, die Zugzweigen der im § 15 des Gesetzes bezeichneten Art herstellen und veräußern und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 33 Abs. 2 letzter Satz des Gesetzes auf Grund des Jahresumsatzes gestattet ist.

3. Diejenigen Steuerpflichtigen, die eingerichtete Schlaf- und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder Privathäusern nachstehend zu vorübergehendem Aufenthalt anbieten (Gasthofbesitzer, Wohnungszermieter).

4. Diejenigen Steuerpflichtigen, die die Aufbewahrung von Geld, Wertpapieren, Wertfächern oder Schmuck und Bekleidungsgegenständen aus oder unter Verwendung von Schmuck und Bekleidungsgegenständen gewerbmäßig betreiben. Ausgenommen sind Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften, da sich für diese Betriebe der Steuerabschnitt auf ein volles Kalenderjahr erstreckt.

5. Diejenigen Steuerpflichtigen, die Pferde, Gel, und andere Reittiere, gewerbmäßig zum Reiten ausleihen.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichen Falls zu wiederholenden Ordnungsziffern bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Anwendung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mitzuteilen.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht, oder einen ihm nicht gebührenden Steuererfolg erzielt, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten und hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Bis zu 2 Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichtunterzeichnung einer Erklärung, die durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Bad Ems, den 13. Juli 1920.

Der Magistrat.
(Umsatzsteueramt.)

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der diesjährigen Ruder-Regatta wird die allgemeine Schiffsahrt auf der Lahn im Stadtbezirk Ems vom Samstag, den 17. d. Mts. mittags 12 Uhr ab bis zum Sonntag, den 18. d. Mts. abends 7 Uhr gesperrt.

Die 1. den 14. Juli 1920.

Städtisches Wasserbauamt.

Aufen Sie den Kauf

dass Sie beim Einkauf von

Sport-Artikel

nur beste Qualitäten erhalten. Diese finden Sie stets im

LEDER- & SCHUHWAREN-HAUS ADOLF MEYER, DIEZ.

Marktplatz 8.

Fernsprecher 275.

Hotel Guttenberg, Bad Ems

Aus Anlaß der Regatta

Sonntag, 18. Juli, abends

GARTEN-KONZERT

Ruder-Regatta.

Bei der diesjährigen Ruder-Regatta am Sonntag, den 18. Juli 1920 beabsichtigt der hiesige Ruder-verein am Ziel der Rennstrecke eine Abperung vorzunehmen, dem dem Publikum einen angenehmen Aufenthalt am Ziel zu bieten.

Wir bringen dies hiermit zur Kenntnis der Bürgerschaft und sprechen die Erwartung aus, daß dem veranstaltenden Verein keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden. Die Veranstaltung geschieht im Interesse unserer Badstadt und für das Ems-Publikum. Die Abperung ist polizeilich genehmigt. Die Ruderbrücke wird hiermit für die Dauer der Regatta am Sonntag, den 18. Juli 1920, von 3 bis 6 Uhr nachmittags für jeden Verkehr gesperrt. Die Anwohner innerhalb der Sperre erhalten von der Polizeiverwaltung Passierscheine ausgestellt.

Bad Ems, den 10. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht.

Bad Ems, den 16. Juli 1920.

Der Magistrat.

Einquartierungsamt.

Braves, ordentliches

Mädchen

gegen guten Lohn sofort gesucht.

1609 Frau M. Cypenheimer, Ems.

Serviermädchen

gekauft. 1613 Hotel Almannia, Ems.

1 anständiges 1616

Dienstmädchen

welches wessen kann, gegen guten Lohn gesucht (am liebsten Mädchen v. Lande) Zu erst in der G. G.

Kaufe ganze Einrichtung sowie Möbel aller Art zu den höchsten Preisen.

Georg Faulhaber, Ems.

Florinspoffen-gasse 5, a. d. Diebsteuerrkirche

Telefon 592. Karte angesetzt.

Ems

Jüdischer Gottesdienst

Freitag abends 7.00

Sonntag-morgens 9.00

Sonntag-nachm. 8.50

Sonntag-abend 9.25

Ladung frisches

Gemüse

eingetroffen und wird heute u. morgen zu bedeutend billigeren Preisen abgegeben, auch Johannis-strauben.

Fran Kapp, Bad Ems, Pfalzgraben 13.

2 bessere große Betten

sind ein Kleiderkasten zu kaufen ge. Angeb. unt. N. 33 an die G. G.

Mand-Klavier

in gutem Zustand zu verk. Off. unter N. 33 an die G. G. 1614

Ärztmikroskop

zu kaufen ge. Angeb. unter N. 36 an die G. G. 1615

1a. Salzgurken

u. Essiggurken

empfehlen 1602

P. Biel, Ems

Zur Desinfektion der Viehställe

empfehle:

Kremulsion Nördlinger, ferner Klorkalk,

Lysol und Creolin.

Drogerie von Ang. Roth,

Bad Ems.

Also

gibt es doch ein Mittel, um die teuren Schuhe zu erhalten. Ja, wohl, erprobt und bewährt, und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

Schweizer, H. und Rainz empfiehlt billigt P. Biel

Nur für Wiederverkäufer Viel Geld sparen wenn Sie ankommen

Ich offeriere

800 Stck. sort. garnituren,

3000 Stck. sort. gläser,

20 000 Stck. sort. gläser in all.

1 Wagg. Eink.

2 Wagg. sort. Pa.

Albert Rosen

Nassau a. G.

Frühstümm

Zwischen, la. C.

frisch einget.

P. Biel

In Ems. P.

wird zu 3 Personen

schulntlassenes

Mädchen

ober ältere Person

Nach. G. G. G.

Für sofort gerat

Küchenmädchen

Hotel Weich, Ems

Licht. Wä

für alle Hausarbeit

Freundinnen

erst. in d. G. G.

Verlo

neues Taschenrech.

Katharina, sowie 3

Edelsteinen. W.

Bel. Villa Marie

Allee 5a, 2. Et., Ems

Kirchl. Nach

Bad Ems

Evangelische P.

Sonntag, den 18.

7. Sonntag nach Tr.

Borm. 9.15 Uhr: G.

Legt: 5. Hof. 32.

Nachm. 2 Uhr: G.

Nachm.

Evangelische P.

Sonntag, 18. J.

7. Sonntag nach Tr.

Borm. 10 Uhr: G.

denf. Herr

Die Freiein

Borm. 11 Uhr: K.

denf.

Vorbereitung d. d.

den 16. Juli abds.

in der Kleinf.

Nachm. 2 Uhr: G.

Roser.

Anstehend G.

für die weibl. J.

Amtswode: Herr

Die Freiein.

Die.

Evangelische P.

Sonntag, 18. J.

7. Sonntag nach Tr.

Borm. 8 Uhr: G.

denf.

Borm. 10 Uhr: G.

denf.

Christenl. für d. m.

Antwode: Herr

Wilhelm

Der heutigen schweren Zeit Rechnung tragen

habe ich mich entschlossen, sämtliche Anzüge, Hosen, Kostüme, Blusen, Kleiderstoffe und Baumwollwaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Kaufhaus Albert Isselbacher

Telefon Holzappel 27

ISSELBACH

Telefon Holzappel 27